

## Der Prediger Salomo.

## Das 1 Capitel.

Der Mensch ist in seiner irdischen Weisheit nicht glücklich, sondern eitel.

1. Dies sind die Reden des Predigers, des Sohnes Davids, des Königs zu Jerusalem.

2. Es ist alles ganz eitel, sprach der Prediger, es ist alles ganz eitel.

3. Was hat der Mensch mehr von aller seiner Mühe, \*die er hat unter der Sonne? \*c. 2, 22.

4. Ein Geschlecht vergeht, das andere kommt; \*die Erde aber bleibt ewiglich. \*Ps. 104, 5.

5. Die Sonne geht auf, und geht unter, und läuft an ihren Ort, daß sie da selbst wieder aufgehe.

6. Der Wind geht gegen Mittag, und kommt herum zur Mitternacht, und wieder herum an den Ort, da er anfing.

7. Alle \*Wasser laufen ins Meer, noch wird das Meer nicht voller; an den Ort, da sie herfließen, fließen sie wieder hin. \*Sir. 40, 11.

8. Es ist alles Thun so voll Mühe, daß niemand ausreden kann. Das Auge sieht sich nimmer satt, und das Ohr hört sich nimmer satt.

9. Was ist es, das geschehen ist? Eben das hernach geschehen wird. Was ist es, das man gethan hat? Eben das man hernach wieder thun wird; und geschiehet nichts Neues unter der Sonne.

10. Geschiehet auch etwas, davon man sagen möchte: Siehe, das ist neu? Denn es ist zuvor auch geschehen in vorigen Zeiten, die vor uns gewesen sind.

11. Man gedenket nicht, wie es zuvor gerathen ist; also auch des, das hernach kommt, wird man nicht gedenken bey denen, die hernach seyn werden.

12. Ich, Prediger, war \*König über Israel zu Jerusalem, \*v. 1.

13. Und begab mein Herz zu suchen und zu forschen weislich alles, was man unter dem Himmel thut. Solche unselige Mühe hat Gott den Menschenkindern gegeben, daß sie sich darinnen müssen quälen.

14. Ich sahe an alles Thun, das unter der Sonne geschiehet; und siehe, es war alles eitel und Jammer.

15. \*Krumm kann nicht schlecht werden, noch der Fehi gezählet werden. \*c. 7, 14.

16. Ich \*sprach in meinem Herzen: Siehe, Ich bin herrlich geworden, und habe mehr Weisheit, denn alle, die vor mir gewesen sind zu Jerusalem; und mein Herz hat viel gelernt und erfahren. \*c. 2, 1.

17. Und gab auch mein Herz darauf, daß ich lernet Weisheit, und Thorheit, und \*Klugheit. Ich ward aber gewahr, daß solches auch Mühe ist. \*c. 2, 12. c. 7, 26.

18. Denn wo viel Weisheit ist, da ist viel Gramens; und wer viel lehren muß, der muß viel leiden.

## Das 2 Capitel.

Irdische Wohnäste sind eitel.

1. Ich \*sprach in meinem Herzen: Wohl an, ich will wohl leben, und gute Lage haben; aber siehe, das war auch eitel. \*c. 1, 16. c. 3, 18.

2. Ich sprach zum Lachen! Du bist toll; und zur Freude: Was machst du?

3. Da dachte ich in meinem Herzen, meinen Leib vom Wein zu ziehen, und mein Herz zur Weisheit zu ziehen, daß ich ergriffe, was Thorheit ist, bis ich lernet, was den Menschen gut wäre, das sie thun sollten, so lange sie unter dem Himmel leben.

4. Ich that große Dinge; ich bauete Häuser, pflanzte Weinberge;

5. Ich machte mir Gärten und Lustgärten, und pflanzte allerley fruchtbare Bäume darein;

6. Ich machte mir Teiche, daraus zu wässern den Wald der grünenden Bäume;

7. Ich hatte Knechte und Mägde, und Gesinde; ich hatte eine größere Habe an Kindern und Schafen, denn alle, die vor mir zu Jerusalem gewesen waren;

8. Ich sammlete mir auch Silber und Gold, und von den Königen und Ländern einen Schatz; ich schaffte mir Sängere und Sängerinnen, und Wohl lust der Menschen, allerley Saitenspiel;

9. Und nahm zu \*über alle, die vor mir zu Jerusalem gewesen waren; auch blieb Weisheit bey mir; \*1 Kön. 10, 23.

10. Und alles, was meine Augen wünschten, das ließ ich ihnen, und wehrete meinem Herzen keine Freude, daß es frohlich

ich war von aller meiner Arbeit; und das hielt ich für mein Theil von aller meiner Arbeit.

11. Da ich aber ansah alle meine Werke, die meine Hand gethan hatte, und Mühe, die ich gehabt hatte; siehe da war es alles eitel und Jammer, und nichts mehr unter der Sonne. \*Matth. 6, 29. †Pred. 1, 14.

12. Da wandte Ich mich, zu sehen die Weisheit, und Klugheit, und Thorheit. Denn wer weiß, was der für ein Mensch werden wird nach dem Könige, den sie schon bereit gemacht haben? \*c. 1, 17.

13. Da sahe Ich, daß die Weisheit die Thorheit übertraf, wie das Licht die Finsterniß,

14. Daß dem Weisen seine Augen im Haupt stehen, aber die Narren in Finsterniß gehen; und merkte doch, daß es einem gehet wie dem andern. \*c. 8, 1. Spr. 17, 24.

15. Da dachte Ich in meinem Herzen: Weil es denn dem Narren geht wie mir; warum habe ich denn nach Weisheit gestanden? Da dachte Ich in meinem Herzen, daß solches auch eitel sey.

16. Denn man gedenket des Weisen nicht immerdar, eben so wenig als des Narren; und die künftige Tage vergessen alles; und wie der Weise stirbt, also auch der Narr.

17. Darum verdross mich zu leben; denn es gefiel mir übel, was unter der Sonne geschiehet, daß es so gar eitel und Mühe ist.

18. Und mich verdross alle meine Arbeit, die ich unter der Sonne hatte, daß ich dieselbe einem Menschen lassen mußte, der nach mir seyn sollte. \*v. 21. Ps. 39, 7, 20.

19. Denn wer weiß, ob er weise oder toll seyn wird? Und soll doch herrschen in aller meiner Arbeit, die ich weislich gethan habe unter der Sonne. Das ist auch eitel.

20. Darum wandte Ich mich, daß mein Herz abließe von aller Arbeit, die ich that unter der Sonne.

21. Denn es muß ein Mensch, der seine Arbeit mit Weisheit, Vernunft und Geschicklichkeit gethan hat, einem andern zum Erbtheil lassen, der nicht daran gearbeitet hat. Das ist auch eitel und ein großes Unglück.

22. Denn was frigt der Mensch von aller seiner Arbeit und Mühe seines Herzens, die er hat unter der Sonne,

23. Denn alle sein Lebtag Schmerzen,

mit Gramen und Leid, daß auch sein Herz des Nachts nicht ruhet? Das ist auch eitel.

24. Ist es nun nicht besser dem Menschen essen und trinken, und seine Seele guter Dinge seyn in seiner Arbeit? Aber solches sahe ich auch, daß von Gottes Hand kommt. \*c. 3, 12. c. 5, 17.

25. Denn wer hat fröhlicher gegessen und sich ergötzet, denn ich?

26. Denn dem Menschen, der ihm gefällt, gibt er Weisheit, Vernunft und Freude; aber dem Sünder gibt er Unglück, daß er sammle und häufe, und doch dem gegeben werde, der Gott gefällt. Darum ist das auch eitel Jammer. \*Weish. 1, 4.

† Eyr. 13, 22. c. 28, 8.

Das 3 Capitel.

Gottes Vorsehung zeigt, daß die heidnische Sorge der Nahrung eitel sey.

1. In jegliches hat seine Zeit, und alles Bornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde.

2. Geboren werden, Sterben, Pflanzen, Ausrotten, das gepflanzt ist,

3. Würgen, Heilen, Brechen, Bauen,

4. Weinen, Lachen, Klagen, Tanzen,

5. Steine zerstreuen, Steine sammeln, Herzen, Fernen von Herzen,

6. Suchen, Verlieren. Behalten, Wegwerfen,

7. Zerreißen, Zunehen, Schweigen, Reden,

8. Lieben, Hassen, Streit, Friede,

9. Man arbeite, wie man will; so kann man nicht mehr ausrichten.

10. Daher sahe ich die Mühe, die Gott den

} hat seine Zeit.

den Menschen gegeben hat, daß sie darinnen geplaget werden.

11. Er aber thut alles fein zu seiner Zeit, und läßt ihr Herz sich ängsten, wie es gehen soll in der Welt; denn der Mensch kann doch nicht treffen das Werk, das Gott thut, weder Anfang noch Ende.

12. Darum merke ich, \*daß nichts bessers darinnen ist, denn fröhlich seyn und ihm gütlich thun in seinem Leben. \*c. 8, 15.

13. Denn ein jeglicher Mensch, der da isset und trinket und hat guten Muth in aller seiner Arbeit; das ist eine Gabe Gottes.

14. Ich merkte, daß alles, was Gott thut, das besteht immer; man kann nichts dazuthun, noch abthun; und solches thut Gott, daß man sich vor ihm fürchten soll.

15. Was Gott thut, das stehet da; und was er thun will, das muß werden: denn er trachtet und jaget ihm nach.

16. Weiter sah ich unter der Sonne Stäte des Gerichts, da war ein gottloses Wesen, und Stäte der Gerechtigkeit, da waren Gottlose.

17. Da dachte ich in meinem Herzen: Gott muß richten den Gerechten und Gottlosen; denn es hat alles Vornehmen seine Zeit, und alle Werke.

18. Ich sprach in meinem Herzen von dem Wesen der Menschen, darinnen Gott anzeigt und läßt es ansehen, als wären sie unter sich selbst wie das Vieh. \*c. 1, 16.

19. Denn es gehet dem Menschen, wie dem Vieh; wie dis stirbt, so stirbt er auch; und haben alle einerley Odem; und der Mensch hat nichts mehr, denn das Vieh; denn es ist alles eitel. \*Ps. 49, 13. 21.

20. Es fährt alles an Einen Ort; es ist alles von Staub gemacht, und wird wieder zu Staub. \*1 Mos. 3, 19.

21. Wer weiß, ob der Geist der Menschen aufwärts fahre, und der Odem des Viehes unterwärts unter die Erde fahre?

22. Darum sahe ich, daß nichts bessers ist, denn daß ein Mensch fröhlich sey in seiner Arbeit; denn das ist sein Theil. Denn wer will ihn dahin bringen, daß er sehe, was nach ihm geschehen wird?

#### Das 4 Capitel.

Fernere Lehre, worin wahre Glückseligkeit nicht bestehe.

1. Ich wandte mich und sahe alle, die Unrecht leiden unter der Sonne:

und siehe, da waren Thränen derer, so Unrecht litten, und hatten keinen Tröster; und die ihnen Unrecht thaten, waren zu mächtig, daß sie keinen Tröster haben konnten.

2. Da lobte ich die Todten, die schon gestorben waren, mehr, denn die Lebendigen, die noch das Leben hatten;

3. Und der noch nicht ist, ist besser, denn alle beide, und des Bösen nicht inne wird, das unter der Sonne geschieht.

4. Ich sahe an Arbeit und Geschicklichkeit in allen Sachen, da neidet einer den andern. Das ist je auch eitel und Mühe.

5. Denn ein Narr schlägt die Finger in einander, und frißt sein Fleisch.

6. Es ist \*besser eine Hand voll mit Ruhe, denn beide Fäuste voll mit Mühe und Jammer. \*Spr. 15, 16.

7. Ich wandte mich, und sahe die Eitelkeit unter der Sonne. \*c. 2, 12.

8. Es ist \*ein einzeler, und nicht selbender, und hat weder Kind noch Brüder; noch ist seines Arbeitens kein Ende, und seine Augen werden Reichthums nicht satt. Wem arbeite ich doch, und breche meiner Seele ab? Das ist je auch eitel, und eine böse Mühe. \*1 Mos. 2, 18.

9. So ist es je besser zwey denn eins; denn sie genießen doch ihrer Arbeit wohl.

10. Fällt ihrer einer, so hilft ihm sein Gefell auf. Wehe dem, der allein ist; wenn er fällt, so ist kein anderer da, der ihm aufheise.

11. Auch wenn zwey bey einander liegen, wärmen sie sich; wie kann ein einzeler warm werden?

12. Einer mag überwältiget werden, aber zween mögen widerstehen; denn eine dreysältige Schnur reißt nicht leicht entzwey.

13. Ein armes Kind, das weise ist, ist besser, denn ein alter König, der ein Narr ist, und weiß sich nicht zu hüten.

14. Es kommt einer aus dem Gefängnis zum Königreich; und einer, der in seinem Königreich geboren ist, verarmet. \*1 Mos. 41, 14.

15. Und ich sahe, daß alle Lebendige unter der Sonne wandeln bey einem andern Kinde, das an jenes Statt soll aufkommen.

16. Und des Volks, das vor ihm ging, war

war kein Ende, und daß, das ihm nachging; und wurden sein doch nicht froh. Das ist \* je auch eitel und ein Jammer.

\* c. 1. 14.

### Das 5 Capitel.

Vom Wege zur wahren Glückseligkeit.

17. **B**ewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst, und komm, daß du hörst. Das \* ist besser, denn der Narren Opfer; denn sie wissen nicht, was sie Böses thun. \* 1 Sam. 15, 22. 2c.

Cap. 5. v. 1. Sey nicht \* schnell mit deinem Munde, und laß dein Herz nicht eilen, etwas zu reden vor Gott: denn Gott ist im Himmel, und du auf Erden; darum laß deiner Worte wenig seyn.

\* Jac. 1. 19.

2. Denn wo viel Sorge ist, da kommen Träume; und wo viele Worte sind, da höret man den Narren.

3. Wenn du Gott ein Gelübde thust, so verzie e es nicht zu halten; denn er hat keinen Gefallen an den Narren. Was du gelobest, das halte.

4. Es ist besser, du gelobest nichts, denn daß du nicht hältst, was du gelobest.

5. Verhänge deinem Munde nicht, daß er dein Fleisch verführe; und sprich vor dem Engel nicht: Ich bin unschuldig. Gott möchte erzürnen über deiner Stimme, und verdammen alle Werke deiner Hände.

6. Wo viele Träume sind, da ist Eitelkeit und viele Worte; aber fürchte du Gott.

7. Siehest du dem Armen Unrecht thun und Recht und Gerechtigkeit im Lande wegreißen, wundere dich des Bornehmens nicht; denn es ist noch ein hoher Hüter über den Hohen, und sind noch Höhere über die beide.

8. Ueber das ist der König im ganzen Lande, das Feld zu bauen.

9. Wer Geld liebt, wird Geldes nimmer satt; wer Reichthum liebt, wird keinen Nutzen davon haben. Das ist auch eitel.

10. Denn wo viel Gutes ist, da sind viele, die es essen; und was genießt sein, der es hat, ohne daß er es mit Augen ansieht?

11. Wer arbeitet, dem ist der Schlaf süße, er habe wenig oder viel gegessen; aber die Fülle des Reichens läßt ihn nicht schlafen.

12. Es ist eine böse Plage, die ich sahe unter der Sonne, Reichthum behalten zum Schaden dem, der ihn hat.

13. Denn der Reiche kommt um mit großem Jammer; und so er einen Sohn gezeuget hat, dem bleibt nichts in der Hand.

14. Wie \* er nackend ist von seiner Mutter Leibe gekommen; so fährt er wieder hin, wie er gekommen ist, und nimmt nichts mit sich von seiner Arbeit in seiner Hand, wenn er hinfährt.

\* Hiob 1, 21. Ps. 49, 18. Weish. 7, 6.

15. Das ist eine böse Plage, daß er hinfährt, wie er gekommen ist. Was hilft ihm denn, daß er in den Wind gearbeitet hat?

16. Sein Lebenlang hat er im Finstern gegessen, und in großem Gramen, und Krankheit, und Traurigkeit.

17. So \* sehe ich nun das für gut an, daß es kein sey, wenn man isset und trinket, und gutes Muths ist in aller Arbeit, die einer thut unter der Sonne sein Lebenlang, daß ihm Gott gibt; denn das ist sein Theil.

b. 18. c. 7, 15. c. 9, 7.

18. Denn welchem Menschen Gott Reichthum und Güter und Gewalt gibt, daß er \* davon isset und trinket für sein Theil, und fröhlich ist in seiner Arbeit; das ist eine Gottesgabe. \* c. 2, 24. c. 3, 13.

19. Denn er denkt nicht viel an das elende Leben, weil Gott sein Herz erfreuet.

### Das 6 Capitel.

Geiz und weltliche Ehre ein eitel Ding.

1. **E**s ist ein Unglück, das ich sahe unter der Sonne, und ist gemein bey den Menschen.

2. Einer, dem Gott Reichthum, Güter und Ehre gegeben hat, und mangelt ihm keines, das sein Herz begehret; und Gott ihm doch nicht Macht gibt desselben zu genießen, sondern ein anderer verzehret es. Das ist eitel, und eine böse Plage.

3. Wenn er gleich hundert Kinder zeugete, und hätte so langes Leben, daß er viele Jahre überlebte, und seine Seele sättigte sich des Gutes nicht, und bliebe ohne Grab; von dem spreche ich, daß eine unzeitige Geburt besser sey, denn er.

4. Denn in Eitelkeit kommt er, und in Finsterniß fährt er dahin, und sein Name bleibt in Finsterniß bedeckt.

5. Wird der Sonne nicht froh, und weiß keine Ruhe weder hier noch da.

6. Ob er auch zwey tausend Jahre lebte, so hat er nimmer keinen guten Muth: kommt es nicht alles an Einen Ort?

† Et

7. Et

7. Einem jeglichen Menschen ist Arbeit aufgelegt nach seiner Maasse, aber das Herz kann nicht daran bleiben.

8. Denn was richtet ein Weiser mehr aus, weder ein Narr? Was unterstehet sich der Arme, daß er unter den Lebendigen will seyn?

9. Es ist besser, das gegenwärtige Gut gebrauchen, denn nach anderm denken. Das ist auch Eitelkeit und Jammer.

10. Was ist es, wenn einer gleich hoch berühmt ist, so weiß man doch, daß er ein Mensch ist; und kann nicht hadern mit dem, das ihm zu mächtig ist.

11. Denn es ist des eiteln Dinges zu viel; was hat ein Mensch mehr davon?

### Das 7 Capitel.

Von Mitteln zur Glückseligkeit.

1. **D**enn wer weiß, was dem Menschen nützlich ist im Leben, so lange er lebt in seiner Eitelkeit, welches dahin fährt wie ein \* Schatten? Oder wer will dem Menschen sagen, was nach ihm kommen wird unter der Sonne? \* 1 Chron. 30, 15.

2. Ein \* gutes Gerücht ist besser, denn gute Salbe; und der Tag des Todes, weder der Tag der Geburt. \* Spr. 22, 1.

3. Es ist besser in das Klaghaus gehen, denn in das Trinkhaus; in jenem ist das Ende aller Menschen, und der Lebendige nimmt es zu Herzen.

4. Es ist Trauren besser, denn Lachen; denn durch Trauren wird das Herz gebessert.

5. Das Herz der Weisen ist im Klaghause, und das Herz der Narren im Hause der Freuden.

6. Es ist besser hören das Schelten des Weisen, denn hören den Gesang der Narren.

7. Denn das Lachen des Narren ist wie das Krachen der Dornen unter den Löpfen; und das ist auch eitel.

8. Ein Widerspenstiger macht einen Weisen unwillig, und verderbet ein mildes Herz.

9. Das Ende eines Dinges ist besser, denn sein Anfang. Ein geduldiger Geist ist besser, denn ein hoher Geist.

10. Sey nicht \* schnellen Gemüths zu zürnen; denn Zorn ruhet im Herzen eines Narren. \* Jac. 1, 19.

11. Sprich nicht: Was ist es, daß die vorigen Tage besser waren, denn diese? Denn du fragest solches nicht weislich.

12. Weisheit ist gut mit einem Erbgut, und hilft, daß sich einer der Sonne freuen kann.

13. Denn die Weisheit beschirmt, so beschirmt Geld auch; aber die Weisheit gibt das Leben dem, \* der sie hat. \* Sir. 41, 25. Offenb. 2, 7.

14. Siehe an die Werke Gottes, denn wer kann das \* schlecht machen, das er krümmt? \* c. 1, 15.

15. Am guten Tage sey guter Dinge, und den bösen Tag nimm auch für gut; denn diesen schaffet Gott neben jenem, daß der Mensch nicht wissen soll, was künftig ist.

16. Allerley habe ich gesehen die Zeit über meiner Eitelkeit. \* Da ist ein Gerechter und geht unter in seiner Gerechtigkeit; und ist ein Gottloser, der lange lebt in seiner Bosheit. \* c. 8, 14.

17. Sey nicht allzu gerecht, und nicht allzu weise, daß du dich nicht verderbest.

18. Sey nicht allzu gottlos, und narre nicht, daß du nicht sterbest zur Unzeit.

19. Es ist gut, daß du dis fassst, und jenes auch nicht aus deiner Hand lässest; denn wer Gott fürchtet, der entgeheth dem allen.

20. Die Weisheit stärkt den Weisen mehr, denn zehn Gewaltige, die in der Stadt sind.

21. Denn \* es ist kein Mensch auf Erden, der Gutes thue und nicht sündige. \* 1 Röm. 8, 46.

22. Nimm auch nicht zu Herzen alles, was man sagt, daß du nicht hören müssest deinen Knecht dir fluchen.

23. Denn dein Herz weiß, daß Du andern auch oftmals gefluchet hast.

24. Solches alles habe ich versucht weislich. Ich gedachte, ich will weise seyn; sie kam aber ferne von mir.

25. Es ist ferne, was wird es seyn? Und ist sehr tief, wer will es finden?

26. Ich \* lehrte mein Herz, zu erfahren, und zu erforschen, und zu suchen Weisheit und Kunst, zu erfahren der Gottlosen Thorheit, und Irrthum der Tollen; \* c. 1, 17.

27. Und fand, daß ein solches Weib, welches Herz Netz und Strick ist und ihre Hände Bande sind, bitterer sey, denn der Tod. Wer Gott gefällt, der wird ihr entinnen; aber der Sünder wird durch sie gefangen.

28. Schau, das habe ich gefunden, spricht

spricht der Prediger, eins nach dem andern, daß ich Kunst erfände.

29. Und meine Seele sucht noch, und hat es nicht gefunden. Unter tausend habe ich Einen Menschen gefunden, aber kein Weib habe ich unter den allen gefunden.

30. Allein schaue das, ich habe gefunden, daß Gott den Menschen hat aufrichtig gemacht; aber Sie suchen viele Künste.

Cap. 8. v. 1. Wer ist so weise? Und wer kann das auslegen?

### Das 8 Capitel.

Andere Regeln zur Glückseligkeit wider dieses Lebens Eitelkeit.

Die \* Weisheit des Menschen erleuchtet sein Angesicht; wer aber frech ist, der ist feindselig. \* Spr. 17, 24.

2. Ich halte das Wort des Königs, und den Eid Gottes.

3. Eile nicht zu gehen von seinem Angesicht, und bleibe nicht in böser Sache; denn er thut, was ihn gelüftet.

4. In des Königs Wort ist Gewalt, und wer mag zu ihm sagen: \* Was machst du? \* Dan. 4, 32.

5. Wer das Gebot hält, der wird nichts Böses erfahren; aber eines Weisen Herz weiß Zeit und Weise.

6. Denn ein jegliches Vornehmen hat seine Zeit und Weise; denn des Unglücks des Menschen ist viel bey ihm. \* c. 3, 1.

7. Denn \* er weiß nicht, was gewesfen ist; und † wer will ihm sagen, was werden soll? \* c. 10, 14. † c. 7, 1.

8. Ein Mensch hat nicht Macht über den Geist, dem Geist zu wehren; und hat nicht Macht zu der Zeit des Sterbens, und wird nicht los gelassen im Streit; und das gottlose Wesen errettet den Gottlosen nicht.

9. Das habe ich alles gesehen, und \*gab mein Herz auf alle Werke, die unter der Sonne geschehen. Ein Mensch herrschet zu Zeiten über den andern zu seinem Unglück. \* c. 1, 13.

10. Und da sahe ich Gottlose, die begraben waren, die gegangen waren, und gewandelt hatten in heiliger Stätte; und waren vergessen in der Stadt, daß sie so gethan hatten. Das ist auch eitel.

11. Weil \* nicht bald geschiehet ein Urtheil über die bösen Werke, dadurch wird das Herz der Menschen voll, Böses zu thun.

\* Hiob 35, 15.

12. Ob ein Sünder hundertmal Böses thut, und doch lange lebt; so weiß ich doch, daß es wohl gehen wird denen, die Gott fürchten, die sein Angesicht scheuen.

13. Denn es wird dem Gottlosen nicht wohl gehen, und \* wie ein Schatten nicht lange leben, die sich vor Gott nicht fürchten. \* Hiob 8, 9.

14. Es ist eine Eitelkeit, die auf Erden geschieht. \* Es sind Gerechte, denen gehet es, als hätten sie Werke der Gottlosen, und sind Gottlose, denen gehet es, als hätten sie Werke der Gerechten. Ich sprach: Das ist auch eitel. \* c. 7, 16.

15. Darum lobte Ich die Freude, \* daß der Mensch nichts bessers hat unter der Sonne, denn essen und trinken, und fröhlich seyn; und solches werde ihm von der Arbeit sein Lebenlang, das ihm Gott gibt unter der Sonne. \* c. 2, 24. c. 3, 12, 22.

16. Ich \*gab mein Herz, zu wissen die Weisheit, und zu schauen die Mühe, die auf Erden geschieht, daß auch einer weder Tag noch Nacht den Schlaf siehet mit seinen Augen. \* c. 1, 17. c. 7, 26.

17. Und ich sahe alle Werke Gottes. Denn ein Mensch kann das Werk nicht finden, das unter der Sonne geschieht; und je mehr der Mensch arbeitet zu suchen, je weniger er findet. Wenn er gleich spricht: Ich bin weise und weiß es; so kann er es doch nicht finden.

### Das 9 Capitel.

Der Eitelkeit soll man begegnen, und der Weisheit sich bestreken.

1. Denn ich habe solches alles zu Herzen genommen, zu forschen das alles, daß Gerechte und Weise sind, und ihre Unterthanen in Gottes Hand. Doch kennet kein Mensch weder die Liebe noch den Haß irgend eines, den er vor sich hat.

2. \* Es begegnet einem wie dem andern, dem Gerechten wie dem Gottlosen, dem Guten und Keinen wie dem Unreinen, dem, der opfert, wie dem, der nicht opfert. Wie es dem Guten geht, so geht es auch dem Sünder. Wie es dem Meineidigen geht; so geht es auch dem, der den Eid fürchtet. \* Ps. 73, 2: 16.

3. Das ist ein böses Ding unter allem, das unter der Sonne geschieht, daß es einem gehet wie dem andern; daher auch

das Herz der Menschen voll Arges wird, und Thorheit ist in ihrem Herzen, dieweil sie leben; darnach müssen sie sterben.

4. Denn bey allen Lebendigen ist, das man wünschet, nemlich Hoffnung; denn ein lebendiger Hund ist besser, wedel ein todter Löwe.

5. Denn die Lebendigen wissen, daß sie sterben werden; die Todten aber wissen nichts, sie verdienen auch nichts mehr, denn \* ihr Gedächtniß ist vergessen,

\* Ps. 31, 13.

6. Daß man sie nicht mehr liebet, noch hasset, noch neidet; und haben kein Theil mehr auf der Welt in allem, das unter der Sonne geschiehet.

7. So gehe hin und isß dein Brodt mit Freuden, trink deinen Wein mit gutem Muth; denn dein Werk gefällt Gott.

8. Laß deine Kleider immer weiß seyn, und laß deinem Haupt Salbe nicht mangeln.

9. Brauche des Lebens \* mit deinem Weibe, das du lieb hast, so lange du das eitle Leben hast, das dir Gott unter der Sonne gegeben hat, so lange dein eitles Leben währet; denn das ist dein Theil im Leben und in deiner Arbeit, die du thust unter der Sonne.

\* Spr. 5, 18.

10. Alles, was dir \* vorhanden kommt zu thun, das thue frisch; denn in der Hölle, da du hinfährest, ist weder Werk, Kunst, Vernunft, noch Weisheit.

\* 1 Sam. 10, 7.

11. Ich wandte mich und sahe, wie es unter der Sonne zugehet, daß zum Laufen nicht hilft schnell seyn, zum Streit hilft nicht stark seyn, zur Nahrung hilft nicht geschickt seyn, zum Reichthum hilft nicht klug seyn; daß einer angenehm sey, hilft nicht, daß er ein Ding wohl könne; sondern alles liegt es an der Zeit und Glück.

12. Auch weiß der Mensch seine Zeit nicht: sondern wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Hamen, und wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden: so werden auch die Menschen berückt zur bösen Zeit, wenn sie plötzlich über sie fällt.

13. Ich habe auch diese Weisheit gesehen unter der Sonne, die mir groß dauchte,

14. Daß eine kleine Stadt war, und

wenige Leute darinnen, und kam ein großer König, und belegte sie, und bauete große Bollwerke darum,

15. Und ward darinnen gefunden ein armer weiser Mann, der dieselbe Stadt durch seine Weisheit konnte erretten; und kein Mensch gedachte desselben armen Mannes.

16. Da sprach Ich: Weisheit ist ja besser, denn Stärke. Noch ward \* des Armen Weisheit verachtet, und seinen Worten nicht gehorchet.

\* Ps. 14, 6.

17. Das macht, der Weisen Worte gelten mehr bey den Stillen, denn der Herren Schreyen bey den Narren.

18. Denn Weisheit ist besser, denn Harnisch; aber \* ein einiger Bube verderbet viel Gutes.

\* Weisheit. 6, 1.

Cap. 10. v. 1. Also verderben die schädlichen Fliegen gute Salben. Darum \* ist zuweilen besser Thorheit, denn Weisheit und Ehre.

\* 1 Cor. 3, 18.

2. Denn des Weisen Herz ist zu seiner Rechten; aber des Narren Herz ist zu seiner Linken.

3. Auch ob der Narr selbst närrisch ist in seinem Thun, noch hält er jedermann für Narren.

4. Darum, wenn eines Gewaltigen Troß wider deinen Willen fortgethet, \* so laß dich nicht entrüsten; denn Nachlassen stillet großes Unglück.

\* Ps. 37, 1.

Spr. 24, 19.

### Das 10 Capitel.

Von Obrigkeit und Unterthanen.

5. Es ist ein Unglück, das ich sahe unter der Sonne, nemlich Unverstand, der unter den Gewaltigen gemein ist,

6. Daß ein Narr sitzet in großer Würde, und die Reichen hienieden sitzen.

7. Ich sahe Knechte auf Rossen, und Fürsten zu Fuße gehen, wie Knechte.

8. Aber \* wer eine Grube macht, der wird selbst darein fallen; und wer den Zaun zerreiſset, den wird eine Schlange stechen.

\* Spr. 26, 27. 10.

9. Wer Steine wegwälzt, der wird Mühe damit haben; und wer Holz spaltet, der wird davon verlezet werden.

10. Wenn ein Eisen stumpf wird und an der Schneide ungeschliffen bleibt, muß man es mit Macht wieder schärfen; also folgt auch Weisheit dem Fleiß.

11. Ein Wäscher ist nichts besser, denn eine Schlange, die unbeschworen sticht.

12. Die Worte aus dem Munde eines Weisen sind holdselig; aber des Narren Lippen verschlingen denselben.

13. Der Anfang seiner Worte ist Nartheit, und das Ende ist schädliche Thorheit.

14. Ein Narr macht viele Worte: denn \*der Mensch weiß nicht, was gewesen ist; und † wer will ihm sagen, was nach ihm werden wird? \*c. 8, 7. † c. 7, 1.

15. Die Arbeit der Narren wird ihnen sauer, weil man nicht weiß in die Stadt zu gehen.

16. Wehe dir Land, des König \*ein Kind ist, und des Fürsten frühe essen. \*Ez. 3, 4.

17. Wohl dir Land, des König edel ist, und des Fürsten zu rechter Zeit essen, zur Stärke und nicht zur Lust.

18. (Denn durch Faulheit sinken die Balken, und durch hinläßige Hände wird das Haus triefend.)

19. Das macht, sie machen Brodt zum Lachen, und \*der Wein muß die Lebendigen erfreuen, und das Geld muß ihnen alles zuwege bringen. \*Richt. 9, 13.

20. Fluche \*dem Könige nicht in deinem Herzen, und fluche dem Reichen nicht in deiner Schlaffammer; denn die Vögel des Himmels führen die Stimme, und die Fittige haben, sagen es nach. \*2 Mos. 22, 28. Apost. 23, 5.

Das II Capitel.

Guthätigkeit zu üben, ängstliche Sorge zu meiden.  
1. Laß dein Brodt über das Wasser fahren; so wirst du es finden auf lange Zeit.

2. Theile aus unter sieben und unter acht; denn du weißt nicht, was für Unglück auf Erden kommen wird.

3. Wenn die Wolken voll sind, so geben sie Regen auf Erden; und wenn der Baum fällt, er falle gegen Mittag oder Mitternacht, auf welchen Ort er fällt, da wird er liegen.

4. Wer auf den Wind achtet, der säet nicht, und wer auf die Wolken siehet, der erntet nicht.

5. Gleichwie du nicht weißt \* den Weg des Windes, und wie die Gebeine in Mutterleibe bereitet werden; also kannst du auch Gottes Werk nicht wissen, das er thut überall. \* Ps. 135, 7. Joh. 3, 8.

6. Frühe säe deinen Samen, und laß deine Hand des Abends nicht ab: denn du weißt nicht, ob dis oder das gerathen wird; und ob es beides geriethe, so wäre es desto besser.

7. Es ist \* das Licht süße, und den Augen lieblich die Sonne zu sehen. \* Matth. 20, 33. Job. 5, 13.

8. Wenn ein Mensch lange Zeit lebt, und ist fröhlich in allen Dingen: so gedenket er doch nur der bösen Tage, daß ihrer so viel ist; denn alles, was ihm begegnet ist, ist eitel.

Das 12 Capitel.

Von Beschwerlichkeit des Alters, und Gottes Gericht.

9. So freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge seyn in deiner Jugend. Thue, was dein Herz gelüstet, und \*deinen Augen gefält; und wisse, daß dich Gott um dis alles wird vor Gericht führen. \*c. 2, 10.

10. Laß die Traurigkeit aus deinem Herzen, und thue das Uebel von deinem Leibe; denn Kindheit und Jugend ist eitel.

Cap. 12. v. 1. Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, und die Jahre herzu treten, da du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht;

2. Ehe \* denn die Sonne und das Licht, Mond und Sterne finster werden, und Wolken wiederkommen nach dem Regen; \*1 Mos. 27, 1. c. 48, 10.

3. Zu der Zeit, wenn die Hüter im Hause zittern, und sich krümmen die Starken, und müßig stehen die Müller, daß ihrer so wenig geworden ist, und finster werden die Gesichter durch die Fenster;

4. Und die Thüren auf der Gasse geschlossen werden, daß die Stimme der Müllerin leise wird, und erwachet, wenn der Vogel singet, und sich bücken alle Töchter des Gesangs,

5. Daß sich auch die Hohen fürchten, und scheuen auf dem Wege; wenn der Mandelbaum blühet, und die Heuschrecke beladen wird, und alle Lust vergehet; (denn der Mensch fährt hin, da er ewig bleibt, und die Kläger gehen umher auf der Gasse)

6. Ehe denn der silberne Strick wegkomme, und die goldene Quelle verlaufe, und

und der Eimer zerlechte am Born, und das Rad zerbreche am Born.

7. Dem \* der Staub muß wieder zu der Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat. \*c. 3, 20. 1 Mos. 3, 19.

8. Es \* ist alles ganz eitel, sprach der Prediger, ganz eitel. <sup>Hob 34, 15.</sup> \*c. 1, 2.

9. Derselbe Prediger war nicht allein weise, sondern lehrte auch das Volk gute Lehre, und merkte und forschte, und \* stellte viele Sprüche. \*1 Kbn. 4, 32.

10. Er suchte, daß er fände angenehme Worte, und schrieb recht die Worte der Wahrheit.

11. Diese Worte der Weisen sind \* Spieße und Nägel, geschrieben durch die Meister der Versammlungen, und von Einem Hirten gegeben. \*Ebr. 4, 12.

12. Hüte dich, mein Sohn, vor andern mehr; denn viel Büchermachens ist kein Ende, und viel predigen macht den Leib müde.

13. Laßt uns die \* Hauptsumma aller Lehre hören: Fürchte Gott, und halte seine Gebote; denn das gehöret allen Menschen zu. \*1 Tim. 1, 5.

14. Denn Gott \* wird alle Werke vor Gericht bringen, das verborgen ist, es sey gut oder böse. \* Röm. 2, 16.

## Das Hohelied Salomons.

### Das 1 Capitel.

Der christlichen Kirche Verlangen nach ihrem Bräutigam, Christo, mit dem sie sich in Liebe versprochen und verbunden.

#### 1. Das Hohelied Salomons.

2. **G**er küsse mich mit dem Kuß seines Mundes; denn deine Liebe ist lieblicher, denn Wein;

3. Daß man deine gute Salbe rieche: dein Name ist eine ausgeschüttete Salbe, darum lieben dich die Mägde.

4. Ziehe \* mich dir nach, so laufen wir. Der König führet mich in seine Kammer. Wir freuen uns, und sind fröhlich über dir; wir gedenken an deine Liebe mehr, denn an den Wein. Die Frommen lieben dich. \* Jer. 31, 3. Joh. 6, 44.

5. Ich bin schwarz, aber gar lieblich, ihr Töchter Jerusalems, wie \* die Hütten Kedar's, wie die Teppiche Salomons. \* Ps. 120, 5.

6. Sehet mich nicht an, daß ich so schwarz bin; denn die Sonne hat mich so verbrannt. Meiner Mutter Kinder zürnen mit mir. Man hat mich zur Hüterin der Weinberge gesetzt; aber meinen Weinberg, den ich hatte, habe ich nicht behütet.

7. Sage mir an, du, den meine Seele liebt, wo du weidest, wo du ruhest im Mittage, daß ich nicht hin und her gehen müsse bey den Heerden deiner Gefellen.

8. Kennest du dich nicht, \* du Schönste unter den Weibern; so gehe hinaus auf

die Fußstapfen der Schafe, und weide deine Böcke bey den Hirtenhäusern. \* c. 5, 9, 17.

9. Ich gleiche dich, meine Freundin, meinem reifigen Zeuge an den Wagen Pharao.

10. Deine Backen stehen lieblich in den Spangen, und dein Hals in den Ketten.

11. Wir wollen dir goldene Spangen machen, mit silbernen Pöcklein.

12. Da der König sich her wandte, gab mein \* Narde seinen Geruch. \* Marc. 14, 3.

13. Mein Freund ist mir ein Büschel Myrrhen, das zwischen meinen Brüsten hängt.

14. Mein Freund ist mir eine Traube Copher, in den Weingärten zu Engeddi.

15. Siehe, meine Freundin, \* du bist schön; schön bist du, deine Augen sind wie Tauben-Augen. \* c. 2, 14. c. 4, 7.

16. Siehe, mein Freund, du bist schön und lieblich. Unser Bette grünet.

17. Unserer Häuser Balken sind Cedern, unsere Latten sind Cypressen.

### Das 2 Capitel.

Lieb und Leid ist Christo und seiner Braut gemein.

1. **I**ch bin eine Blume zu Saron, und eine Rose im Thal.

2. Wie eine Rose unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern.

3. Wie ein Apfelbaum unter den wilden Bäumen, so ist mein Freund unter den Söhnen